

26 ARALIK 1991

madde : Gece

A. Br. : c. , s.

B. L. : c. 2 , s. 2569

F. A. : c. , s.

M. L. : c. 11 , s. 138

T. A. : c. 11 , s. 867

929.209561

UZ.C Uzunçarşılı, İsmail Hakkı

IRUUA

Çandarlı vezir ailesi / by İsmail Hakkı
Uzunçarşılı.- Ankara: Türk Tarih Kurumu, 1974.
vii, 125 p., 23 p. of plates: 3 fold p.;
23,5 cm.- (Türk Tarih Kurumu yayınlarından vii.
dizi; no. 66)

Bibliography: p. 113 - 116

Includes bibliographical references

Includes index

1. Family Histories, Turkey I. Title
- II. (Series)

7167

ilim dalı: İTm

26 AGUSTOS 1997

madde: Çandarlı

A. Br. : c. , s.

B. L. : c. 2 , s. 2569

F. A. : c. , s.

M. L. : c. III , s. 138

T. A. : c. XI , s. 867

Gandarlyzade (Aile)

Die Vezirfamilie der Gandarlyzāde (14./15. Jhdt.) und ihre Denkmäler.

Von Franz Taeschner und Paul Wittek.

Das auf zwei im Sommer 1927 gemeinsam unternommenen Studienreisen (vgl. meinen Bericht „Anatolische Forschungen“ in ZDMG. 82, N. F. 7, S. 83ff.) gesammelte, durch eine Reise P. WITTEKS nach Brussa, Isnik und Michalitsch im Mai 1928 noch ergänzte und überprüfte Material gedenken wir geschlossen als „Beiträge zur frühosmanischen Epigraphik und Archäologie“ vorzulegen. Es sollen u. a. behandelt werden: Denkmäler aus Brussa (In-schriften Orhans, die Ješil Ğami‘ und Türbe, Inschrift der Ğundi Ğatun, Stiftungsinschrift Umur Begs usw.), aus Michalitsch Jenischehir (Heiligtum des Baba Sultan), Isnik (Nilüfer ‘Imāret, Ešrefzāde Rūmī, Baugruppe Ğamza Beg), Bozüjüek (Moschee Qāsim Paschas), Eskischehir (Moschee Muštafā Paschas) und Kutahia (Ulu Ğami‘, Stiftungsinschrift Ja‘qūbs II.).

Wenn wir die einen geschlossenen Komplex darstellenden Denkmäler und Inschriften der Vezirfamilie der Ğandarlyzāde, die in der altosmanischen Geschichte eine so bedeutende Rolle spielte, hier herausheben, so geschieht dies deshalb, weil sie eine neue und eigenartige Perspektive auf die Geschichte des Werdens der osmanischen Weltmacht eröffnen und damit des Interesses auch eines weiteren Kreises gewiß sein dürften.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, J. H. MORDTMANN für das stets hilfsbereite Interesse zu danken, das er an der Arbeit genommen hat. Namentlich verdanke ich ihm die Mitteilung aus dem noch unveröffentlichten Rūhī, und aus der in seinem Besitze befindlichen Abschrift des cod. Cayol (‘Āšyqpašazāde), sowie manche andere Gaben, die an entsprechender Stelle vermerkt sind.

Der schon in meinem Bericht dem Leiter der archäologischen Station in Konstantinopel, Herrn Direktor Dr. MARTIN SCHEDE, für mannigfache Förderung, vor allem für die wiederholte Entsendung seines Assistenten P. Wittek ausgesprochene Dank sei hier noch einmal von uns beiden aufs wärmste wiederholt.

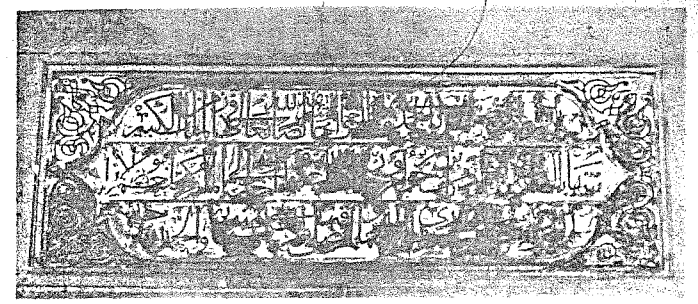
F. Taeschner.

Außerhalb Isniks, nicht weit von dem Osttore (Lefketor), befindet sich inmitten eines spärlich mit meist unbeschrifteten und unbehauenen Grabsteinen bestandenen Friedhofes die Türbe Ğaired-dins, die C. GURLITT¹⁾ beschrieben und abgebildet hat²⁾. Das Innere der beiden quadratischen und überkuppelten Räume, aus denen die Türbe besteht, ist durch die Griechen 1922 vandalisch verwüstet

¹⁾ C. GURLITT, *Die islamischen Bauten von Isnik (Nicaea), Orient. Archiv* III (1912-1913), S. 54.

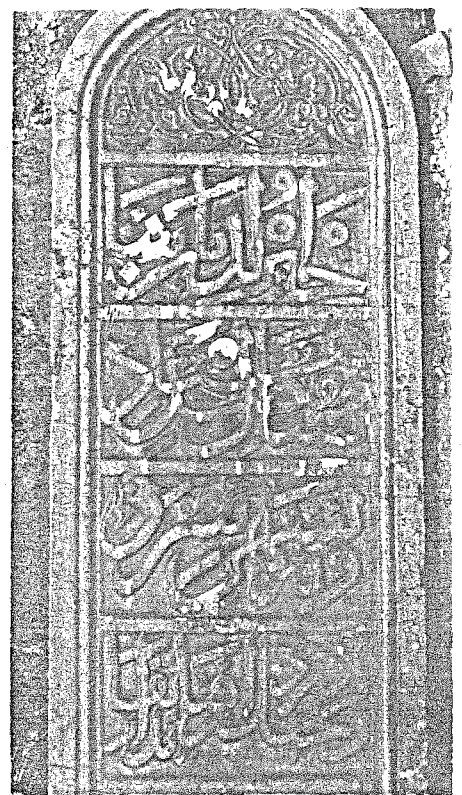
²⁾ A. a. O., Abb. 7 auf T. XIII, Grundriß auf Seite 51, Abb. 17.

Taf.

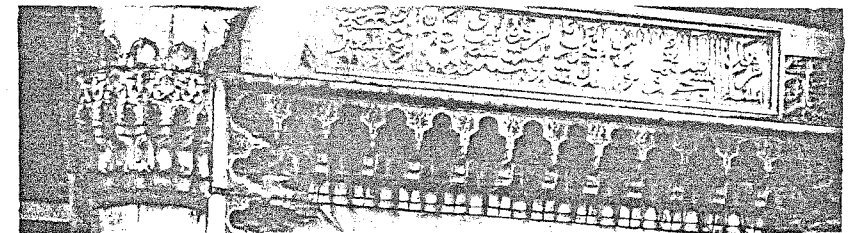


1. Isnik, Ješil Ğami‘, Hauptbauinschrift.

Phot. Schede



2. Isnik, Grabinschrift Ğaireddīn Paschas.



3. Isnik, Ješil Ğami‘, Ergänzungsbauinschrift.

Phot. Berggren

Die Vezirfamilie der Ğandarlyzāde (14./15. Jhdt.) und ihre Denkmäler.

Von Franz Taeschner und Paul Wittek.

Das auf zwei im Sommer 1927 gemeinsam unternommenen Studienreisen (vgl. meinen Bericht „Anatolische Forschungen“ in ZDMG. 82, N. F. 7, S. 83ff.) gesammelte, durch eine Reise P. WITTEKS nach Brussa, Isnik und Michalitsch im Mai 1928 noch ergänzte und überprüfte Material gedenken wir geschlossen als „Beiträge zur frühosmanischen Epigraphik und Archäologie“ vorzuliegen. Es sollen u. a. behandelt werden: Denkmäler aus Brussa (In-schriften Orĥans, die Ješil Ğāmi' und Türbe, Inschrift der Ğundi Ĥatun, Stiftungsinschrift Umur Begs usw.), aus Michalitsch Jenischehir (Heiligtum des Baba Sultan), Isnik (Nilüfer 'Imāret, Ešrefzāde Rūmī, Baugruppe Ĥamza Beg), Boziyüik (Moschee Qāsim Paschas), Eskischehir (Moschee Muštafā Paschas) und Kutahia (Ulu Ğāmi', Stiftungsinschrift Ja'qūbs II.).

Wenn wir die einen geschlossenen Komplex darstellenden Denkmäler und Inschriften der Vezirfamilie der Ğandarlyzāde, die in der altosmanischen Geschichte eine so bedeutende Rolle spielte, hier herausheben, so geschieht dies deshalb, weil sie eine neue und eigenartige Perspektive auf die Geschichte des Werdens der osmanischen Weltmacht eröffnen und damit des Interesses auch eines weiteren Kreises gewiß sein dürften.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, J. H. MORDTMANN für das stets hilfsbereite Interesse zu danken, das er an der Arbeit genommen hat. Namentlich verdanke ich ihm die Mitteilung aus dem noch unveröffentlichten Rūhī, und aus der in seinem Besitze befindlichen Abschrift des cod. Cayol ('Āšyqpašazāde), sowie manche andere Gaben, die an entsprechender Stelle vermerkt sind.

Der schon in meinem Bericht dem Leiter der archäologischen Station in Konstantinopel, Herrn Direktor Dr. MARTIN SCHEDE, für mannigfache Förderung, vor allem für die wiederholte Entsendung seines Assistenten P. Wittek ausgesprochene Dank sei hier noch einmal von uns beiden aufs wärmste wiederholt.

F. Taeschner.

Außerhalb Isniks, nicht weit von dem Osttore (Lefketor), befindet sich inmitten eines spärlich mit meist unbeschrifteten und unbehauenen Grabsteinen bestandenen Friedhofes die Türbe Ĥaired-dīns, die C. GURLITT¹⁾ beschrieben und abgebildet hat²⁾. Das Innere der beiden quadratischen und überkuppelten Räume, aus denen die Türbe besteht, ist durch die Griechen 1922 vandalisch verwüstet

¹⁾ C. GURLITT, *Die islamischen Bauten von Isnik (Nicaea), Orient. Archiv III* (1912—1913), S. 54.

²⁾ A. a. O., Abb. 7 auf T. XIII, Grundriß auf Seite 51, Abb. 17.

worden: die Grabsteine wurden umgestürzt, die Gräber aufgerissen: so fanden wir im Sommer 1927 dieses ehrwürdige Nationaldenkmal vor. Der Grabstein des Mannes, der in der Überlieferung als der erste Großvezir des osmanischen Reiches gilt, lag mit der Schriftseite nach unten auf dem Boden, wovon einige leichte Verletzungen des sonst wundervoll erhaltenen Steines herrühren. Wir mußten die etwa ein Meter hohe Marmorstele aufrichten, um die Inschrift lesen und photographieren zu können. Der Grabstein befand sich in der kleineren (östlichen) der beiden Kammern, die GURLITT als die jüngere ansprechen möchte, eine Vermutung, zu der die unten¹⁾ berichtete Überlieferung bei Meĝdi stimmen würde. Dann wäre der Hauptraum ursprünglich vermutlich ein kleiner Gebetsraum gewesen, der erst später durch Schaffung eines Kuppelraumes über Ĥaireddīns Grab und Vereinigung mit diesem zum Erbbegräbnis der Ğandarly geworden ist.

Im Frühjahr 1928 ist die Türbe erfreulicherweise wieder in Ordnung gebracht worden, wobei freilich einige weniger bedeutende Grabsteine in Unordnung gekommen sind, so daß nicht überall die Kopf- und Fußsteine zueinander passen. Doch zeigt der Ĥaireddīn Pascha und seinen Sohn 'Alī Pascha beherbergende kleinere Raum heute doch wohl den ursprünglichen Zustand (Abb. 7).

Die persisch abgefaßte Inschrift auf dem Grabstein Ĥaireddīn Paschas (Abb. 2) lautet:

1) خَيْرُ الدِّينِ پَاشَا

2) بِسَالِ هَفْتَصَدِ هَشْتَادِ

3) وَنَهْ بِشَهْرِ سِرْزِ

4) رَحِيلُ كَرْدِ زِدَارِ فَنَا بَدَارِ بَقَا

„(1) Ĥaireddīn Pascha (2) im Jahre siebenhundertachtzig (3) und neun in der Stadt Serres (4) reiste aus der Welt der Vergänglichlichkeit in die Welt der Beständigkeit.“

Neben den Punkten, von denen nur Z. 2 der unter dem Bā von سال und über dem Fā von هفتصد vermißt werden, sind ausgiebig Vokalzeichen gesetzt. Z. 3 finden sich auch spärliche Blattornamente. Die nachlässigere Form der Buchstaben in Z. 4 und deren merkwürdige Verteilung erklärt sich daraus, daß diese Zeile zum Teil vom Dreieck des Sarkophagdeckels verdeckt wird, worauf von vornherein Rücksicht genommen wurde.

¹⁾ S. u. S. 84 Anm. 2.

BAĞDAD YAYINLARI
SONRA GELEN DOKÜMAN

19 4 TEMMUZ 1993

— ÇANDARLI (Aile)

Diz. rap. gelirdi
R. Kurban

TÜRK TARİH KURUMU YAYINLARINDAN
VII. DİZİ — Sa. 66



ÇANDARLI VEZİR AİLESİ

Ord. Prof. İSMAİL HAKKI UZUNÇARŞILI

(Metin dışında 20 resim 13 belge fotokopisi, 3 soy kütüğü vardır)

Türkiye Diyanet Vakfı İslam Araştırmaları Merkezi Kütüphanesi	
Deneyim No	19143
Tasni No	956.07120 020.6

TÜRK TARİH KURUMU BASIMEVİ — ANKARA

1974

of all previously separately published volumes supplemented by a selection of posthumously published poems.

BIBLIOGRAPHY

Yusuf Ziya Ortaç, *Faruk Nafiz. Hayatı ve eserleri*, İstanbul 1937; Necat Birinci, *Faruk Nafiz Çamlıbel*, İstanbul 1993; Şerif Aktaş, Milli Edebiyat dönemi (1911–1923), Şiir, in Talât Sait Halman et al. (eds.), *Türk edebiyatı tarihi* (İstanbul 2006), 3:194–217; Nuri Sağlam, Faruk Nafiz'in şiirlerinde Anadolu ve Anadolu insanı, *Journal of Turkish Studies* 30/3 (2006), 71–88; Faruk Nafiz Çamlıbel, *Han duvarları*, İstanbul 2010; Nihad Sami Banarlı, *Faruk Nafiz. Hayatı, seçme şiirleri*, İstanbul n.d.; Fahir İz, Çamlıbel, Fārūḡ Nafidh, *EI2*; Hilmi Yücebaş, *Faruk Nafiz Çamlıbel. Bütün Cepheleriyle. Hayatı, Hatıraları, Şiirleri*, İstanbul 1974; Hakan Soydaş, Faruk Nafiz Çamlıbel bibliyografyası. Faruk Nafiz Çamlıbel's bibliography, *Atatürk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Sosyal Bilimler Dergisi/Journal of Social Sciences*, no. 50, June 2013, 243–260.

PETRA DE BRUIJN

MADDE YAYIMLANDIKTAN

SONRA GELEN DOKÜMAN 29 Eylül 2015

Çandarlı (family) 030750

The **Çandarlı family** was a family of viziers, *ulema* ('ulemā'), and statesmen who played a key role in the creation of the Ottoman Empire and its institutions until the middle of the ninth/fifteenth century. The name Çandarlı (or Candarlı, or Cenderi) is first associated with Kara Halil Hayreddin (Qara Khalil Khayreddin) Paşa (d. 789/1387). The most widely accepted theory is that the name is derived from a village named Çender, probably village in the Sivrihisar area, in central Anatolia (not to be confused with the principality of Candar based in Kastamonu on the Black Sea coast).

According to the poet Ahmedî (Ahmedî, d. 815/1412–3), Halil, whose "scientific knowledge (*ilm*) was poor," left Çender

for the court of the Ottoman sultan Murad (Murād) I (r. 763–91/1362–89) "because of his hopeless situation" (Silay, 11, 36). Kara Halil's career in Ottoman territory seems, however, to have begun even earlier, under Osman ('Othmān) I (d. c. 724/1324), when he was *kadı* (*qāḏī*, of Bilecik, in northwestern Anatolia. Under Orhan (Orkhān, r. c. 726–63/1326–62), he was appointed *kadı*, first of İznik (730/1329–30) and then of Bursa (749/1348). *Kadı* was the highest position in the Ottoman learned hierarchy until the creation, for Kara Halil himself, of the post of head military judge (*kazasker*, *qāḏī-asker*) in about 763/1362. He began to use the name Hayreddin when he became the first Ottoman grand vizier, a new position combining the posts of vizier and *beylerbey* (*beglerbeg*, governor general). Kara Halil was active in the conquest of territory along the Via Egnatia (Sol Kol/Şol Qol) and died at Serres, where he built one of his three mosques, the others being in Gelibolu (Gallipoli) and İznik.

Halil was succeeded as grand vizier by his son Ali ('Alī) Paşa, who commanded the right flank of the Ottoman army at the battle of Kosovo (791/1389) and probably orchestrated the succession following the death there of Murad I. Ali remained grand vizier for the entire reign of Bayezid I (Bāyezīd I, r. 791–805/1389–1403) and is inextricably linked to that sultan's centralising and empire-building efforts. When Bayezid was captured at the battle of Ankara (805/1402), Ali Paşa supported his eldest son, Emir Süleyman (Emīr Süleymān, d. 813/1411), whom he served as grand vizier until his death in 809/1406. He was thus the only grand vizier in Ottoman history, apart from Sokollu Mehmed (Şoqollu Mehmed) Paşa (d. 987/1579), to serve three different rulers. Ali Paşa was an able diplomat, who negotiated with Byzantium and other

İZNİK ŞEHİRİ'NİN OSMANLI ERKEN DÖNEMİ'NDEKİ İMARINDA
ÇANDARLI AİLESİ FAKTÖRÜ / İ. Naci ZEYREK *

030 750

← Candarlı (Aile)

1097 ve 1147 yıllarında Anadolu Selçuklularınca iki kez kaybedilen İznik'in, özellikle sınır gazilerince vazgeçilemeyen tekrar ele geçirilme fikri,¹ ancak Osmanlı Devleti'nin erken döneminde gerçekleşir. 1331 yılında Orhan Gazi (1326-1359) komutasıyla kazanılan şehir, ne var ki ağır kuşatma şartlarının neden olduğu ekonomik çöküntünün ve geçirdiği veba salgınının etkisi altındadır. Büyük oranda erkek nüfusunu kaybetmiş şehrin fetihten hemen sonraki yıllarda harap görünümünü tasvir eden İbn Batuta'nın ifadesi; hemen hemen evlerinin terkedilmiş olduğu ve şehirde sadece sultanın askerlerinden bir kısmının oturduğu yönündedir.² Ancak, fethi takip eden bir yıldan daha az bir sürede şehir nüfusu, geri dönenler ve yeni göçlerle, dönemin Bizans başşehri Konstantinopolis ile yarışabilecek kadar artar.³ Zaten, Orhan Bey döneminde devlet ricalinin İznik'te oturmaya başladığı ve şehrin bir ilim merkezi statüsüne kavuşturulmasına gayret edildiği şeklindeki ifadeler,⁴ şehrin dâru-l harb'daki ilk pâyitahtı olarak vazgeçilemeyen anlamına işaret eder gibidir. Osmanlı Erken Dönemi'nde fethedilen pek çok yerleşime nazaran, İznik'te farklı bir ihya programının uygulanmış olmasının nedenselliğinde, şehrin önceki dönemlerine ait mimari alt yapısının zenginliğiyle birlikte bu anlamın da etkisi olsa gerektir. Gerçekte, devletin kuruluş ve erken dönem sürecine etki eden aristokrat ve entelektüel otoriteyi, kurucu ve yönetici iktidar ile ilişkilendirebilme olanağına kavuştuğumuzda, İznik'in sadece erken dönemde değil, hemen tüm Osmanlı sürecindeki anlamını ve temsiliyetini ait olduğu yere koyabileceğimiz düşüncesindeyiz. Aynı temsiliyet bağlamında Candarlı Ailesi adını, İznik şehri ile özdeşleştirirsek, fazla da tedbirsiz davranmış sayılmayız. Zira, imparatorluk düşüncesini⁵ henüz taşımayan erken

* Okutman, Uludağ Üniversitesi İznik Meslek Yüksekokulu, nzeyrek@uludag.edu.tr Tebliğimize ilgili resimler için bk. EK: 1.

¹ Alioğlu, Füsün, "Erken Osmanlı Dönemi İznik Kenti'nin Fiziksel Gelişimi", *Abdullah Kuran İçin Yazılar*, Haz. Ç. Kafesçioğlu-L. T. Şenocak, Yapı ve Kredi Yayınları, İstanbul, 1999, s.85.

² Parmaksızoğlu, İsmet, *İbn Batuta Seyahatnamesi'nden Seçmeler*, Milli Eğitim Basımevi, İstanbul, 1971, s.42-47.

³ Kantemir, Dimitri, *Osmanlı İmparatorluğu'nun Yükseliş ve Çöküş Tarihi*, 1.Cilt, İkinci Baskı, Cumhuriyet Kitapları, İstanbul, 1998, s.80.

⁴ Bilge, Mustafa, *İlk Osmanlı Medreseleri*, İ.Ü. Edebiyat Fakültesi Yayınları, İstanbul, 1984, s.66.

⁵ Yerasimos, Stefanos, *Türk Metinlerinde Kostantiniye ve Ayasofya Hikayeleri*, Çev.Şirin Tekeli, Üçüncü Baskı, İletişim Yayınları, İstanbul, 1998, s.8.